Der Raumöffner

Reiner Packeiser zeigt seine ausdrucksstarke Graphitpulvermalerei im Uniklinikum

VON HEINER SCHULTZ

Gießen. Eine neue Ausstellung ist im Kapellengang des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) zu sehen. Der in Krofdorf lebende Reiner Packeiser zeigt in seinen Bildern Pflanzen und Menschen auf selten gesehene Art und Weise: Mit Graphitpulver auf Büttenpapier. Trotz des Verzichts auf Farbe ist die Ausdrucksfülle der Werke enorm.

Der »Tango« hat es ihm angetan: Reiner Packeiser zeigt seine Arbeiten im Kapellengang des UKGM. Fotos: Schultz

Weiche Unschärfe

Zwei Dinge fallen bei Packeisers Arbeiten sofort ins Auge: Sie passen in ihrer weichen Unschärfe ausgezeichnet ins Krankenhaus. Und sie entwickeln einen originären Ausdruck. »Ich bin ein Mensch, der mit Bildern Geschichten erzählt«, sagt Packeiser. Seit einigen Jahren malt er ausschließlich mit Graphitpulver. Dem Licht kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. »Eigentlich kann man sagen, dass ich Licht male. Meine Bilder wollen nicht perfekt sein. Sie wollen Räume öffnen, zum Nachdenken und Spüren anregen.«

Packeiser (geboren 1963) studierte freie Kunst und Malerei bei Jörg Immendorff und Stefan Wewerka an der Kunsthochschule Köln. Er war Leiter des Vitra Design-Museums in Weil am Rhein sowie später des Leica-Museums in Wetzlar. So kam er vor einigen Jahren nach Mittelhessen. Es gibt von ihm Bilder in privaten und öffentlichen Sammlungen in ganz Europa. Arbeiten von ihm waren auch bereits in einer OKB-Ausstellung und im Kunst- und Kulturkreis Wettenberg (KuKuK) zu sehen.

Renate Seeger vom Freundeskreis freute sich bei der Ausstellungseröffnung vor zahlreichen Besuchern: »Die Bilder tun dem Haus gut, sie drücken Wärme und Kostbarkeit aus.« Die Klinikbeauftragte für Kunst, Dr. Susanne Ließegang, gab anschließend eine Einführung. »Durch diese Arbeiten geschieht etwas in dieser Zeit ganz Besonderes, da sie alle in irgendeiner Form von Nähe berichten.« Die Betrachter »können diese Menschen und Pflanzen sofort wiedererkennen. Sie kennen aber auch die Konnotationen, die Bilder, wie der Vater das Kind führt – das gibt es von mir genauso auch.«

Es gebe in den Motiven eine zudem »leise Wahrnehmung von Licht«. Alles auf dem Papier Sichtbare sei hell und dunkel. Die Formen, die Menschen und Blüten, entstünden aus diesem feinfühligen Durchleuchten dessen, was Packeiser vor Augen steht, »eine Fotografie von Menschen, die er in der Regel selbst gemacht hat und die er kennt und mag. Es muss immer jemand oder ein Foto sein, das ihn anspricht, sonst geht es nicht,« sagte Ließegang.

Doch warum ist in seiner Arbeit ein Motiv oft zwei oder gleich drei Mal nebeneinandergestellt? »Ich habe schon immer gerne seriell gearbeitet,« erläutert Packeiser. Ihm helfe es auch beim Sehen und Verstehen. »Ich habe meine Arbeiten nie ganz unter Kontrolle, auch wenn es so wirkt, als sei das alles ganz präzise gearbeitet. Papier, Schwämmchen und Pulver reagieren immer anders«, sagt der Künstler.

Auffällig ist die Räumlichkeit, die sich bei konzentrierter Betrachtung der Werke zeigt. Die Konturen wachsen förmlich in den Raum, Körperoberflächen nehmen dabei eine leicht surreale Konkretheit an. Beim »Tango« etwa sieht man nur einen weiblichen und einen männlichen Fuß, während gleichzeitig die enorme Körperspannung des Paares transportiert wird. »Da hört man ja die Musik«, staunte eine Besucherin.

Zu sehen sind die Arbeiten bis Mai 2022 im Kapellengang des UKGM täglich ab 17 Uhr unter den entsprechenden Corona-Regeln.